



Ausgabe  
Nord

# artline >

**I | 2019**  
**Kunstmagazin**

- Ahrenschoop
- Alkersum
- Braunschweig
- Bremen
- Bremerhaven
- Brunsbüttel
- Cuxhaven
- Emden
- Eutin
- Flensburg
- Glückstadt
- Greifswald
- Hamburg
- Hannover
- Kiel
- Lübeck
- Lüneburg
- Neumünster
- Neuenkirchen
- Nordhorn
- Oldenburg
- Osnabrück
- Rostock
- Schleswig
- Schwerin
- Stade
- Steinfurt
- Wilhelmshaven
- Wolfsburg
- Worpswede

Barbara Morgan, Merce Cunningham, Totem Ancestor, 1942, Bruce Silverstein Gallery, New York. © Barbara and Willard Morgan photographs and papers, Library Special Collections, Charles E. Young Research Library, UCLA., Courtesy Bruce Silverstein Gallery, New York, zu sehen in der Ausstellung „Bauhaus und Amerika“ im LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, bis 10. März 2019.



Dominik Halmer, *Homeland*, 2017, Courtesy the artist



UMBO (Otto Maximilian Umbehr), *Junger Matuszewski, Blick vom Halleschen Berlin*, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

## Dominik Halmer

Oldenburger Kunstverein

Man kann Möbel verrücken, Dinge und Wesen ins Bild setzen oder sie auch ins rechte Licht rücken. In all diesen Fällen haben wir es mit Mobilität zu tun. Irgendetwas wird immer gerückt, verrückt, versetzt oder gesetzt. Wer sich in Dominik Halmers Bilderwelt begibt, tritt in einen solchen und zugleich neonfarbenen Mobilitätskosmos ein. In ihm gerieren sich Bilder nicht nur als Bilder, sondern ebenso als Architekturen, als behäbig fortschreitende Möbel, als Fahnen-Gerüste, Sportgeräte für mentale Übungen, als räumliche Gebilde aus fließend geometrischen Figuren. Hier ist was los! Doch was ist los? Das ist hier die Frage. Auf der Suche nach Antworten empfiehlt sich ein Besuch im Oldenburger Kunstverein.

Zweifellos sind sie übergriffig, all diese Artefakte aus leuchtend, klinisch-aseptischen Figuren, aus Kreisen, aus hyperrealistisch gezeichneten Zellklumpen oder süßen Mon-Cheri-Kirschen, aber ebenso aus rohen, sich im Ephemeren, in der Silhouette oder in der Spur von Schatten verlierenden Zeichen. Hier hat sich ein loser Haufen aus modernen Denkfiguren zusammengerottet, aus Spukgestalten einer mentalen Geisterbahn, um das Sinn-Vakuum des sie umgebenden Raums zu

füllen. Sie lösen sich von den Wänden, besiedeln den nackten Boden der Ausstellungsräume oder proben mit filigranen Beinen erste Gehversuche.

Gelegentlich strahlen Halmers „Übergriffe“ den Charme wissenschaftlicher Modell-Zeichnungen aus, die versuchen, uns abstrakte Theorie, das unüberschaubare Schultafel-Gewusel von Formeln und Zahlenketten bildlich nahezubringen. Solch wissenschaftliche Umsetzungen sind hier jedoch künstlerische. Da bestechen zum einen der Ball, die Kugel, der perfekte Kreis als Inbegriff des Ganzen sowie der plastische, sich wölbende Zeitraum, als hätte Victor Vasarely mit seinen geometrischen Grafiken hier selbst Hand angelegt. Mit diesem geistig-abstrakt durchdrungenem Kosmos-Gebäude korrespondiert zum anderen ein chaotisches Nebeneinander und Übereinander von Klecksen und wurmartigen Auswüchsen. Beide suggerieren eine Art „Art“-String-Theorie. Sie bringt den Kosmos und das Chaos des modernen Denkens und Begreifens angesichts einer sich immer weiter entfernenden Realität des menschlichen Daseins zur Anschauung. Und verhilft dem Besucher ebenso zur Anregung. Denn hier entsteht, so der Kunstverein, ein visuelles Experimentierfeld, dessen „Transformationsapparaturen“ beim Betrachter einen „mentalen Teilnahmeimpuls auslösen“.

*Wolf Jahn*

■ 1. Februar bis 14. April 2019.  
[www.oldenburger-kunstverein.de](http://www.oldenburger-kunstverein.de)

## UMBO

Sprengelmuseum Hannover

„Mein schönstes Foto“, hatte UMBO 1927 auf der Rückseite notiert. Die Aufnahme zeigt die Berliner Schauspielerinnen Ruth Landshoff in ungewöhnlicher Aufsicht. Dunkler Haarschopf, dunkle Augen, dunkler Mund, dazwischen die Nase unsichtbar, überbelichtet im Weiß des Gesichts. Ihre Hand, auf die das Kinn gestützt ist, scheint im Schwarz zu schweben. Wie kein Zweiter hat UMBO das Bild der „Neuen Frau“ in der Weimarer Republik geprägt, ambivalent zwischen Coolness und Empfindsamkeit. Mit seinen extremen Close-ups und der grafischen Qualität seiner Arbeiten revolutionierte er die moderne Porträtfotografie. Neben László Moholy-Nagy gilt er heute als bedeutendster Fotokünstler aus der Sphäre des Bauhaus.

Dabei wurde UMBO, geboren 1902 als Otto Umbehr in Düsseldorf, schon als Student 1923 durch den Bauhaus-Direktor Walter Gropius von der Schule verwiesen: wegen undisziplinierten Arbeitsverhalten. Erst in der Metropole Berlin fand er zur Fotografie und das Umfeld für seine Experimente. In seinen melancholischen Stadtansichten und den Motiven aus Theater, Film und Variété verbindet sich der Stil der Neuen Sachlichkeit mit fantastischen Elementen. Für die Agentur Dephot realisierte er seit 1928 legen-